

Er will, was er will

Von abgemeldet

Kapitel 1: (K) Eine große Überraschung

Der Zweifachgesegnete lehnte an einem Tisch und sah seinen Befreier an. Vicus gab seinen Dämonen Anweisungen wie sie sich im Falle eines Angriffs der Mächtigen Drei zu verhalten hatten. Fast hätte Wyatt gelacht. Es war aber auch wirklich erheiternd, dass dieses Pakt glaubte gegen seine Tanten sowie Mutter etwas ausrichten zu können. Es lag doch klar auf der Hand, dass sie mächtig sein mussten, immerhin war er aus dieser Familie entsprungen. Auch, wenn er es hasste, dass sie ihn jahrelang gezwungen hatten sich den Regeln der Guten zu beugen. »Wyatt, das kannst du nicht tun« »So etwas macht eine gute Hexe nicht« Himmel, er durfte noch nicht einmal beamen, wann er es wollte.

Doch das war Geschichte. Jetzt hieß es nach vorne zu schauen und die Zukunft des Bösen vorzubereiten. Vicus hatte in einem Punkt Recht: Für Eroberungen war später Zeit. Denn erst musste er alles beisammen haben. Solange konnte Vicus ihm auch noch helfen. Was danach mit dem Dämon geschah lag nicht mehr in Wyatts Hand. Er konnte eh nicht viel mit Dämonen anfangen, die klammerten und mit ihm eine neue Ära begründen wollten. Wyatt Halliwell teilte nicht gerne.

Jetzt trat der Dämon zu ihm. „Sie wissen, was zu tun ist. Deine Familie kann kommen.“ „Ach komm schon, nicht so ungeduldig.“

Das brachte Vicus nun aber auf die Palme. „Wir sollen also einfach warten?“ Wyatt verdrehte die Augen. „Ich habe es dir einmal gesagt und ich widerhole es ungern noch einmal. Sie müssen zu uns kommen. Nur dann ist das Überraschungsmoment auf unserer Seite. Sie jetzt anzugreifen oder uns aus diesem Versteck zu wagen wäre der sichere Tod.“ Er zog eine Augenbraue hoch. „Solltest du mich allerdings weiterhin mit deiner Ungeduld belästigen kann ich meinen Tanten gerne etwas Arbeit abnehmen.“ Der Kleinere wurde blass und schluckte, bevor er mit zusammengepressten Lippen nickte.

Zufrieden, dass die Kräfteverhältnisse nun geklärt waren, legte der Fünfundzwanzigjährige seinen Kopf in den Nacken und schloss die Augen. „Im Übrigen habe ich eine Verbindung zu ihnen. Ich weiß, wann sie kommen und werde dir früh genug Bescheid sagen, damit du dir ins Hemd machen kannst.“, erklärte er in einem herablassenden Tonfall. Langsam fragte er sich, warum er überhaupt zugestimmt hatte sich von Vicus helfen zu lassen. Aber gut, es würde eh nicht lange dauern bis diese „Partnerschaft“ ein Ende hatte. Die restlichen Dämonen, die sich hier rumtrieben, waren für den Anfang ganz passabel, wenngleich auch sie keine beständigen Faktoren in seinem Plan die Welt zu übernehmen waren. Nein, dazu brauchte er höher gestellte Dämonen, Warlocks und Wächter der Finsternis. Und noch

so einiges andere, aber das war etwas, das er niemandem anvertrauen wollte. Weder die Bekenntnis, dass er Dinge wie das Buch brauchte, noch den Auftrag, diese Dinge zu beschaffen.

„Darf ich mal fragen, wie lange wir noch warten sollen?“ Heilige Scheiße, hatten alle Dämonen ein Nerv-Gen? Heiß loderte Zorn in ihm auf. Definitiv ein Zeichen für das Halliwell-Temperament (Übrigens etwas, was bei der Welteroberung sehr nützlich war) Mit zusammengepresstem Kiefer ließ er sich zu einer Antwort herab: „Beruhige dich! Sie werden schon noch kommen. Wahrscheinlich brauen sie erst noch ein Vernichtungselixier zusammen.“ Ohne die Augen zu öffnen merkte er, wie Vicus erstarrte. „Vernichtungselixier? Aber davon war nie die Rede mein Freund.“

Okay, genug war genug. Erst die Ungeduld, jetzt diese absolut dämliche Naivität. Was glaubte der denn? Dass Piper, Phoebe und Paige auf einer Wolke herabgeschwebt kämen, mit Blumen im Haar zu den Klängen einer Harfe um die Dämonen tanzen und sie dann in einen sanften Schlaf wiegen würden? Das hier waren die HALLIWELLS. Die mächtigste Macht des Guten.

Er öffnete die Augen und sah die Kreatur vor sich an. „Du glaubst doch nicht sie kommen mit leeren Händen. Na hör mal, sei bitte nicht naiv.“ Innerlich schüttelte er den Kopf. Wo bitte bekam man gescheites Personal her? Gut, das wusste er selbst ganz genau, aber jetzt war keine Zeit für eine Umstrukturierung der Personalabteilung. Wenn das hier ausgestanden war, würde er sofort mit seinem eigenen Plan beginnen. Bis dahin musste er eben Vicus aushalten. Dem gingen gerade übrigens die Nerven durch.

„Das kann ins Auge gehen.“

„Jetzt mach dir keine Sorgen. Unsere Leute werden sie schon in Schach halten.“ Der sollte sich mal nicht so anpissen. Er war ein Dämon. Also war es an der Zeit sich auch so zu verhalten. Nun, vielleicht mit ein wenig Erinnerung seinerseits:

„Und vergiss bitte nicht: Meine Tanten können dich nicht sehen.“

Bewusst hatte er nur von seinen Tanten gesprochen. Wyatt machte sich überhaupt keine Illusionen darüber, dass seine Mutter mit von der Partie sein würde. Nein, die saß mit seinem Dad in der Zauberschule und versuchte ihn umzupolen. Viel Glück dabei, Mum! Ging es ihm durch den Kopf und er musste grinsen. Das wurde nur noch breiter, als er die Präsenz seiner Tanten spürte. Zeit für die versprochene Warnung. „Warte! Sie kommen schon.“

Innerlich damit rechnend, dass sein Hilfsdämon stante pede einen Herzinfarkt erleiden würde, hörte er dem Geräusch der herein beamenden Schwestern zu und drehte sich zu ihnen.

Und kaum da, begannen Phoebe und Paige die Mission „Auch Wyatt hat ein Herz! Helft es zu erwärmen!“ So, so, seine Tante wollte ihm also wirklich erzählen, dass er im Grunde seines Herzen gut war? Pah, früher traf das vielleicht zu, aber jetzt? Jetzt war er frei und würde sich von niemandem einsperren lassen. Doch ihnen das zu erklären, wäre vergebliche Liebesmüh. Er wusste mit seiner Zeit besseres anzufangen.

War allerdings doch recht unterhaltsam wie seine Tanten das Verlies mit Elixieren pflasterten. Allesamt meilenweit von Vicus' Standort entfernt. Hatte was von Ostereiersuche. Man wusste nicht, wo es versteckt war, aber man rannte aufs Geratewohl los.

Wyatt war – ganz Pipers Sohn – jedoch nicht für seine Engelsgeduld bekannt und schon bald ermüdete ihn das Spektakel. Wenn seine Tanten der Meinung waren alles

würde besser werden, wenn Vicus tot war, ja dann gab ihnen doch, was sie verlangten. „Ihr zielt meilenweit daneben.“

„Wir haben noch mehr als genug davon.“, antwortete Phoebe. Dafür hatte Wyatt sie immer bewundert. Ihre Art mit schier auswecklosen Situationen fertig zu werden, ihr Kampfgeist imponierte ihm.

„Ich glaub, ihr braucht ein wenig Hilfe.“

Das nannte man zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Er wurde sein lästiges Anhängsel los und seine Tanten hatten was zu tun. Drum hob er die Hand und mittels seiner Projektion erschien Vicus nun für alle sichtbar. Sichtlich geschockt. „Was soll denn das?“ War das nicht offensichtlich? „Ich will was beweisen.“ Wyatt sah zu seinen Tanten. „Na los, vernichtet ihn.“

Wie „befohlen“ warf Paige das Elixier und löschte Vicus aus. Zufrieden grinste ihr Neffe. Die Gesichter seiner Tanten waren aber auch zu genial. Und er wusste genau, was ihr Problem war:

„Und jetzt sollte ich mich eigentlich zurückverwandeln.“ Phoebe sah zu Paige und stellte die vermeintliche Frage: „Wieso hat es nicht funktioniert?“

Na, da klärte der Zweifachgesegnete sie doch zugern auf.

„Weil ich nicht unter einem Fluch stehe. Und ihr mich nicht zurückverwandeln könnt, indem ihr Vicus vernichtet. Er zeigte mir nur den Weg des Bösen und diesen Weg gehe ich nun schon seit vielen Jahren.“ In Gedanken schloss er ein »Und noch jemand anderes« an, bevor er fortfuhr. „Und ich lasse mich auch von euch nicht wieder davon abbringen! Das werde ich schon zu verhindern wissen.“ Trotz seines ruhigen Tonfalls hörte man die Drohung deutlich heraus. Niemand stellte sich dem Zweifachgesegneten in den Weg. Seine Tanten sollten auch gar keine Chance dazu haben, da er nun die restlichen Dämonen zu sich holte. Langeweile sollte nun keine der Parteien haben.

Einen kurzen Moment bedauerte er, dass er sich den Kampf nicht ansehen konnte, doch er hatte Wichtigeres zu erledigen. Nachdem er seiner Tante eine kostenlose Flugstunde geschenkt hatte, beamte er sich dann auch aus dem Versteck. Zeit für den zweiten Teil seines Plans.

ΩΩΩΩΩΩΩΩΩΩ

Er materialisierte sich in der Zauberschule, wo seine Eltern wie erwartet auf dem Sofa saßen und darüber spekulierten wie sie ihn am besten zum Guten bekehren konnten. Also bitte, wer wollte das denn? Zeit dieses sinnlose Gelaber zu unterbrechen und für ein bisschen Stimmung zu sorgen.

„Mum? Dad?“

Sofort sprangen beide auf. Fassungslos, wer da vor ihnen stand. Was hatten die denn erwartet? Dass die Barriere rund um die Schule ihn abstieß? Zur Hölle damit, die war ihm doch nicht gewachsen. Nichts, was das Gute zu bieten hatte, war ihm gewachsen. Die Einzigen, die das nicht verstehen wollten, waren die Mitglieder seiner Familie. Anstatt ihn zu fragen, was er wollte, steckten sie ihn immer wieder in dieses Gefängnis und drängten ihn dazu sich anzupassen. Er wollte doch nur frei sein. Endlich so sein können wie er es in seinem tiefsten Inneren schon immer war. Auch, wenn er sich dafür selbst entführen musste.

Dass seine Mum ihn aufhalten wollte, fand er geradezu niedlich. Als ob sie einen ihrer Söhne töten könnte. Und schon gar nicht Wyatt. Umso mehr überraschte es ihn, als er von der Kraft seiner Mutter gepackt durch die Luft geschleudert wurde und unsanft

auf dem Boden landete. Das hatte wirklich weh getan, wenngleich es seine Wut nur noch mehr anfachte.

Wenn sie so nicht wollten, dann eben anders. Er löste sich in den schwarzen Orbs auf und kam neben dem Tisch, auf dem das Buch der Schatten lag, wieder zum Vorschein. Bis jetzt war er es relativ langsam angegangen, doch nun war sein Geduldsfaden gerissen. Viel zu lange hatte er sich beugen müssen und jetzt wollte er sich ausleben. Mit allem, was dazu gehörte.

Und ob er jetzt erst das Buch oder sein jüngeres Ich holte, war ihm gerade schlichtweg egal. Jetzt ging es darum seinen Eltern, die so davon überzeugt waren, dass er sich selbst etwas tun wollte (Wie blöd war das denn?) oder das Buch nicht anfassen konnte, eins reinzuwürgen.

Aus diesem Beweggrund heraus traf es ihn auch äußerst hart, dass das Buch ihn abwerte. Es war SEIN Vermächtnis, es gehörte IHM. Wie konnte es ihn da abwehren? Doch ein Blick zu Piper und Leo und er verstand. Solange sie da waren, würde er nicht an das Buch herankommen. Jedenfalls nicht sein fünfundzwanzigjährige Ich.

Aus dieser Gewissheit heraus, hob er die Hand und konzentrierte sich. Die Verbindung zwischen Klein-Wyatt und ihm gab ihm Kraft und er spürte, wie sie stärker wurde. Fassungslos mussten Piper und Leo zusehen, wie sich ihr kleiner Sohn neben seinem bösen Ich materialisierte und dessen Hand hielt. Zusammengefasst heißt das: 0 für die Halliwells, 1 für den Zweifachgesegneten. Und das Buch war eh nur Mittel zum Zweck. „Wartet nicht auf mich!“, riet er seinen Eltern, als er sich aus der Zauberschule beamte.

Wyatt beamte sich mit seiner jüngeren Version zurück in Vicus' Versteck. Kaum hatte er sich vollständig materialisiert, ließ er die Hand des Kleinkindes los, blieb jedoch neben ihm knien.

„Okay, Wyatt, du bist in Sicherheit. Du darfst alles machen, nur musst du immer den Bären im Arm haben, okay!?“ Der kleine blonde Junge nickte und drückte das Kuscheltier enger an sich. Zufrieden lächelte sein erwachsenes Gegenstück. „Brav!“ Sprachs, stand auf und ging zu dem Stuhl, von dem Vicus geplant hatte die Veränderung der Welt zu beobachten. Er ließ sich darauf fallen und stützte einen Ellbogen auf der Lehne ab. Das Kinn auf seiner Handfläche gebettet, dachte er über die neusten Entwicklungen nach:

Er war böse.

Und mächtig.

Er war böse und mächtig, was da hieß: Er war frei. Frei von jedem Zwang, den die gute Seite ihm auferlegt hatte.

Und er hatte sein zweieinhalbjährige Ich.

Die Gefahr einer Rückverwandlung war somit quasi ausgeschlossen.

Es sei denn natürlich seine Familie fand einen Weg ihn zu übertölpeln. Was sie – ganz ohne Zweifel – just in dem Moment planen würden. Nun ja, jedenfalls würden sie das tun, sobald seine Eltern sich aus ihrer Erstarrung gelöst hatten, die der Schock, dass ihre geheiligte Zauberschule doch nicht so sicher war, wie sie dachten, verursacht hatte.

Er musste lachen, als er an die dummen Gesichter von Piper und Leo dachte, als er vor ihnen gestanden hatte. Was dachten die denn? Er war – das hatte er ja schon klargestellt – ein Halliwell. Nein, falsch, er war DER Halliwell. Der Erstgeborene. Der erste männliche Nachwuchs einer Familie, die jahrhundertlang nur Frauen hervorgebracht hatte. Man konnte also sagen, dass es Zeit wurde, dass seine Eltern

das begriffen und ihm den Respekt zollten, den er verdient hatte. Vielleicht kamen sie dann auch auf den Trichter, dass es ihm überhaupt nichts nützte in die Zauberschule gebracht zu werden, wo es weit und breit niemanden gab, der sich mit ihm messen konnte. Verdammt, es gab nirgendwo in der magischen Gemeinschaft jemanden, der sich mit ihm messen konnte. Jedenfalls noch nicht.

Wyatt erhob sich und lief hin und her. An das Buch kam er so nicht und das ärgerte ihn doch ganz schön. Er mochte es gar nicht, wenn etwas nicht nach seinem Willen lief. Aber gut, das war nur ein weiterer Stein auf dem Weg zur Herrschaft des Bösen. Das Buch hätte seine Stellung in der Unterwelt nur gefestigt und unterstrichen, jedoch niemals begründet. Dazu sprachen seine Taten zu laut. Und die waren bekanntlich eh stärker als Worte.

Der blonde Wächter sah zum kleinen Wyatt. Mal überlegen, was würde seine Familie von ihm erwarten? Richtig, dass er besagtes Kleinkind benutzte um an das Buch zu kommen. Und urplötzlich schien ihm der Verlauf der Dinge gar nicht mal so schlecht. Sollten sie sich darauf vorbereiten, er hatte anderes im Sinn.

Er ließ sich wieder auf den Stuhl fallen. Jetzt fehlte nur noch ein passender Spruch, dann konnte Phase drei beginnen. Ein zufriedenes Lächeln huschte über sein Gesicht. Er stand kurz davor zu bekommen, was er um jeden Preis haben wollte.